

2. Fachgespräch: Die Zukunft von Migrantenselbstorganisationen in Berlin

Datum: 23.05.2013

Uhrzeit: 18:00 – 19:30 Uhr

Ort: Abgeordnetenhaus, Raum 304

Ergebnisprotokoll von Jana Taube

1. Einschätzung des Qualitätsdialogs

Wurde einstimmig als enttäuschend wahrgenommen.

- Statt mit den MSO als Fachleuten eine Bestandsaufnahme der Bedarfe zu erstellen, um die Neuausrichtung der Förderpolitik daran auszurichten, ging es um eine nicht näher beschriebene Qualitätssicherung der Arbeit der MSO.
- Die Resultate gehen an den Erfordernissen vorbei, die sich aus einer ernst gemeinten Einbindung der MSO in die Arbeit der Regeldienste ergeben würden:
- Es bleibt die Beschränkung auf den Mini-Topf von 1,5 Mio
- Die Kritik an der Förderung von Tandems zur Entlastung des Verwaltungsapparats von Abrechnung und der Antragstellungs-Betreuung wurde nicht aufgegriffen.
- Es bleibt dabei, dass die MSO in Konkurrenz getrieben werden, statt Kooperationen und Empowerment zu fördern.
- Es bleibt bei den vom Senat vorgegebenen Handlungsfeldern, die nicht an die Bedarfslage der Stadt angepasst wurden.

2. Kritik an der derzeitigen Förderpolitik:

- Die Entscheidungen, wer wie hoch und wofür gefördert wird, sind undurchsichtig.
- Die Arbeit der MSO ist für die Regeldienste unverzichtbar, aber sie bekommen keine Regelförderung.
- Das unbezahlte Mehr, das die MSO leisten (ehrenamtliche Arbeit, Kulturelle Bildung, Engagement in den Kiezen und Bezirken), wird nicht anerkannt und unterstützt.
- Förderbescheide und/oder Beanstandungen werden mündlich oder ohne Begründungen erteilt, so dass die Fördernehmer keine verbindlichen Informationen über Gründe etc. haben.

3. Kritik an der Umgestaltung der Förderpolitik:

- Die Bevorzugung von Tandem-Projekten wird abgelehnt:
 - Sie dient dem Abschichten von Verwaltungsarbeit auf die Träger, die andere Träger „huckepack“ nehmen sollen
 - Sie schafft Abhängigkeits- und Konkurrenzverhältnisse zwischen den Trägern: Die einen bekommen das Geld, die anderen haben den „Zugang zur Zielgruppe“, für die die Gelder bereit gestellt werden.
 - Es widerspricht dem Ziel des Empowerments, neue und personell kleinere Träger in Juniorpartnerschaften zu drängen, statt sie in Stand zu bringen, Mittelverwaltung und Antragstellung eigenständig zu bewältigen.
- Die Handlungsfelder sind nicht an einer Bestandsaufnahme ausgerichtet, was die Communities brauchen:
 - es ist nicht klar, ob und wie sie Veränderungen in der Stadt angepasst werden.
 - Die MSO waren an ihrer Formulierung nicht beteiligt.
- Die Vorgabe der Handlungsfelder bevorzugt die Träger, die personell und finanziell breit genug aufgestellt sind, um sich in der Antragstellung den Vorgaben anpassen zu können.